

Federer eröffnet Wimbledon 2013

TENNIS Si. 2003 erlebte Wimbledon die Transformation von Roger Federer vom Talent zum Superstar. Zehn Jahre später strebt der Baselbieter im Tennis-Mekka seinen achten Titel an. Vor dem Eröffnungsmatch gegen Victor Hanesu (14.00 SRF 2) ist er gewohnt locker. Nach ihm werden auch Stanislas Wawrinka (ca. 17.30 gegen Lleyton Hewitt) und Stefanie Vögele (ca. 17.30 gegen Sorana Cirstea) ins Spielgeschehen eingreifen.

Vor zehn Jahren reiste Federer mit immenssem Druck nach Wimbledon. Hoch talentiert, das stand seit längerer Zeit ausser Frage, war der Baselbieter, die immensen Erwartungen hatte er aber auf höchster Ebene noch nicht erfüllen können. Einige Experten fragten sich schon, ob der noch nicht 22-Jährige wirklich aus dem Material sei, das die ganz grossen Champions ausmache.

Viele Erinnerungen an 2003

In den vierzehn Tagen des Sommers 2003 gab Federer die Antwort eindrücklich. Nach einem langen Schreckensmoment – im Achtelfinal gegen Feliciano Lopez blockierte sein Rücken – und etwas Schlachtenglück im Viertelfinal, als Sjeng Schalken lädiert war, trumpfte Federer in den letzten beiden Partien gegen Andy Roddick und Mark Philippoussis gross auf. «Ich bin damals sehr gut mit der Situation umgegangen und habe im Halbfinal und Final hervorragend gespielt», sagte Federer gestern, «dass ich dieses Niveau über mehrere Partien spielen konnte, hat mir selber einiges bewiesen und war für meine Zukunft sehr wichtig. Ich hatte damals ja doch einigen Druck, war der erste Schweizer Mann in einem Grand-Slam-Final im Einzel.» Federer kann sich noch gut an die Finalpartie erinnern: «Der Match ist mir noch sehr präsent, ich verbinde so viele Erinnerungen damit.»

16 weitere Major-Titel sind nach diesem 7:6, 6:2, 7:6 gegen den Australier dazugekommen, heute wird Federer zum bereits achten Mal in seiner Karriere eine Ehre zuteil, um die ihn jeder andere Tennisspieler auf dem Planeten beneidet. Auf dem Centre Court eröffnet er das Turnier, ein Privileg, das jährlich dem Titelverteidiger vorbehalten ist. 2009 vertrat er zudem den verletzungsbedingt abwesenden Rafael Nadal. Obwohl die Startzeit ein leichtes Umgewöhnen bedingt, freut sich der siebenfache Wimbledon-Gewinner sehr: «Ich spiele selten so früh, oft ja erst am Abend. Jetzt muss ich früher aufstehen, alles läuft schneller ab, und ehe ich mich versehe, bin ich auf dem Platz im ersten Satz. Aber ich freue mich sehr, es ist eine grosse Ehre.»

Das Zitat



«Ich habe in erster Linie an seine Familie gedacht, die ihren geliebten Menschen verloren hat.»

Der Einsiedler Marcel Fässler über Allan Simonsen, der bei den 24 Stunden von Le Mans tödlich verunfallte. 14

Das Phantom tritt seinen Dienst an



Der Trainer allein ist Spektakel genug: Die heutige Vorstellung von Pep Guardiola in München ist ein riesiges Medienereignis geworden.

AFP/Olivier Morin

FUSSBALL Das Triple war gestern. Heute beginnt beim FC Bayern die Ära Pep Guardiola. Der Hype um den neuen Cheftrainer des Champions-League-Siegers hat längst surreale Formen angenommen.

JÜRGEN KNAPPENBERGER
sport@luzernerzeitung.ch

Ehrlich gesagt ist es nicht mehr zu ertragen. Die deutsche Sportberichterstattung beschränkt sich seit Wochen auf genau drei Themen: Pep Guardiola, Pep Guardiola und Pep Guardiola. Gefühlt erhält der neue Bayern-Trainer seit Wochen mehr Publicity als die erste Mondlandung, die Hochzeit von Prinz Charles und Lady Di sowie die vergangene Papstwahl zusammen. Sky Sport News HD, Deutschlands erster Sport-Nachrichtensender, ist längst dazu übergegangen, Guardiola-News im 5-Minuten-Takt über den Äther zu schicken. In der Zwischenzeit sollen sogar schon Reporter gesichtet worden sein, die im tiefsten Spanien den Hund der Nachbarn von Guardiolas Grosseletern interviewen wollten.

Was den unermüdlichen Einsatz der Medien besonders schwierig, ja geradezu absurd macht: Guardiola hat sich seit Bekanntgabe seiner Verpflichtung im Januar noch mit keiner Silbe öffentlich zu Wort gemeldet. Er ist seitdem ein Phantom. Dies hindert jedoch keine Zeitung und keinen Sender daran, ausführlich über den «besten Trainer der Welt» zu berichten. Die Fachmagazine beschränken sich dabei brav auf Serien über seine bisherige Karriere und seine Erfolge. Die bunteren Blätter berichten den üblichen Klatsch: wo der 42-Jährige seine Frau Cristina kennen lernte (beim Einkaufen – er war auf der Suche nach einer Jeans), wer der Patenonkel eines seiner Kinder ist (kein Geringerer als Luis Figo) und dass er mit Johan Cruyff essen war (hat dieser zumindest auf seiner Facebook-Seite gepostet).

Das Ende der Kaffeesatzleser naht

Selbst der Boulevard-Riese «Bild» musste sich in der «Exklusiv-Berichterstattung» darauf beschränken, dass der neue Bayern-Trainer ein paar jungen Lesern zufällig in Barcelona über den Weg gelaufen ist. Angeblich hat Guardiola dabei in gutem Deutsch die weg-

weisenden Worte gesagt: «Ich freue mich auf die Herausforderung bei Bayern.» Das Fazit des Leser-Reporters: «Er war sehr nett, wirkte gut erholt und motiviert.» Na dann.

Aber es gibt auch Erhellendes. Zumindest ein wenig. Transportiert wird dies meist von den Verantwortlichen des FC Bayern. So berichten der Vorstandsvorsitzende Karl-Heinz Rummenigge und Präsident Uli Hoeness von Guardiolas Fortschritten beim Deutschlernen, dass er «uneitel, freundlich und respektvoll» sei – oder dass der neue Coach keineswegs einen grösseren Druck verspüre, nur weil sein neuer Club gerade das Triple geholt hat und es eigentlich keine höheren Ziele mehr gibt. Im Gegenteil, Guardiola habe sich

kündigt den Nachfolger von Jupp Heynckes mit den Worten an: «Ein grosser Trainer ist gegangen, ein grosser Trainer kommt.» Und die erste wegweisende Information zur PK kommt ebenfalls vom Club. Hans-Peter Renner aus der Medienabteilung kündigt an: «Pep Guardiola möchte komplett deutsch reden, das hat er uns zumindest gesagt.»

25 000 Zuschauer beim Training

Auf den Trainingsplatz geht es erstmals am Mittwoch. Wobei das Wort Trainingsplatz eher unangebracht ist. Die beiden ersten Einheiten am Mittwoch und am Donnerstag finden nicht auf dem Vereinsgelände statt, sondern in der Allianz-Arena. Die Bayern verkaufen dafür Tickets (zu Gunsten der Flutopfer in Deutschland) – einen Wertmühtropfen gibt es jedoch: Wegen Bauarbeiten an der benachbarten U-Bahn-Strecke können pro Tag «nur» 25 000 Zuschauer dabei sein.

Und dann beginnt auch für all diejenigen, die sich nicht für Hypes, sondern für den Sport interessieren, die spannende Zeit. Funktioniert der Trainer, der mit dem FC Barcelona in vier Jahren ungleiche 14 Titel geholt hat, auch abseits seiner Heimat? Kann er die hohe Erwartungshaltung erfüllen? Wird er viel verändern, obwohl die Mannschaft mit dem Gewinn von Champions League, DFB-Pokal und Meisterschaft den grösstmöglichen Erfolg hatte? Oder ändert er gerade deshalb etwas? Zumindest in dieser Frage gibt Karl-Heinz Rummenigge Entwarnung: «Es wird hier keine Revolution oder riesige Überraschungen geben.» Der Trainer allein ist Spektakel genug.

«Pep Guardiola möchte komplett deutsch reden, das hat er uns zumindest gesagt.»

HANS-PETER RENNER,
MEDIENABTEILUNG FC BAYERN

über die Erfolge gefreut – weil er lieber mit einer selbstbewussten Mannschaft in die neue Saison gehen wolle als mit einem Team, das zwei Champions-League-Finals in Folge verloren hat.

Noch erhellender wird es heute. Denn dann ist die Zeit der Kaffeesatzleser vorbei, und die Informationen gibt es endlich aus erster Hand. Guardiola wird sich erstmals persönlich zu Wort melden. Früher war so etwas eine gewöhnliche Pressekonferenz eines Trainers. Heute ist es ein Ereignis (Sport 1 ab 11.30, n-tv ab 12.00), zu dem einige Medien bereits einen Countdown geschaltet haben. Sehr viel zurückhaltender ist auch der FC Bayern nicht. Dieser

Josep Guardiola

Geboren:	18. Januar 1971
Geburtsort:	Santpedor (Sp)
Familie:	Verheiratet mit Cristina, drei Kinder
Beruf:	Fussball-Trainer
Klub:	FC Bayern München (Vertrag bis 2016)
Stationen als Trainer:	FC Barcelona B (2007/08), FC Barcelona (2008 bis 2012), Bayern München (ab 1. Juli 2013)
Erfolge als Trainer:	Champions League 2009, 2011; Klub-Weltmeister 2009, 2011; Uefa-Supercup 2009, 2011; spanischer Meister 2009, 2010, 2011; spanischer Cupsieger 2009, 2012; spanischer Supercup 2009, 2010, 2011.
Position als Spieler:	Defensives Mittelfeld
Stationen als Spieler:	Gimnàstic de Manresa (bis 1984), FC Barcelona (1984 bis 2001), Brescia Calcio (2001/02 und 2003), AS Rom (2002/03), Al-Ahli SC/Katar (2003 bis 2005), Dorados de Sinaloa/Mexiko (2006)
Erfolge als Spieler:	Olympiasieger 1992, Europapokal der Landesmeister 1992, Europapokal der Pokalsieger 1997, Uefa-Supercup 1992, 1997, spanischer Meister 1991, 1992, 1993, 1994, 1998, 1999, spanischer Cupsieger 1997, 1998, spanischer Supercup 1996



Vorstellung: Was Guardiola über seinen neuen Job bei Bayern sagt – auf www.luzernerzeitung.ch